

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

253 (29.10.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845214](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845214)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Noon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 253.

Sonnabend, den 29. October 1881.

VII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. October. Ein erfreuliches Zeichen für das Wohlbestehen des Kaisers ist dessen nunmehr gefasster Beschluß, sich an der Jagd in Mecklenburg zu betheiligen. Der Kaiser reist heute Nachmittag nach Ludwigslust ab und kehrt von dort am Sonntag hierher zurück.

Das „Berl. Tagebl.“ brachte gestern die Nachricht, der Kaiser sei zeitiger aus Baden zurückgekehrt, als er ursprünglich beabsichtigt gehabt, weil die Ankunft des Königs von Italien bevorstehe. Auf das jestrige Dementi bringt dieselbe Zeitung heute die Nachricht, es werde von dem Gesundheitszustande des Kaisers abhängen, ob der König von Italien hierher komme oder nicht. Der Sachverhalt ist folgender: Eine Bescheinigung der Rückkehr des Kaisers hat nicht stattgefunden, vielmehr war die Reise von Baden-Baden ursprünglich auf einen früheren Zeitpunkt angesetzt worden. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist ein durchaus günstiger. Ein Besuch des Königs von Italien endlich ist bei der jetzigen Gelegenheit von Anfang an nicht beabsichtigt worden. Gestern wohnte der Kaiser der Taufe des Kindes seines Adjutanten, des Grafen Lehndorff, als Pathe bei. Außer dem Kaiser waren Fürst Bismarck und Graf Moltke Taufpaten.

Der deutsche Kronprinz wohnte am 26. in Breslau der Festtafel in der alten Bräue bei. Es nahmen 150 active und inactive Offiziere Theil. Der Kronprinz brachte den Toast auf Se. Majestät den Kaiser, als obersten Kriegsherrn, aus. Auf eine Ansprache des Obersten von Meerfeldt-Hillefem. Commandeurs des 11. Infanterieregiments, erwiderte der Kronprinz: „An dem heutigen Tage gebührt es sich wohl, an das Andenken Derjenigen zu erinnern, die nicht mehr unter uns weilen. Bei dem Regiments-Appell habe ich bereits heute Vormittag an den erhabenen Augenblick zurückgedacht, wo ich das Regiment übernahm, habe ich bereits den Lebenden meinen Dank abgestattet. Laßt uns heute auch Derer gedenken, welche nicht mehr im Regiment dienen, aber viele Jahre demselben ihre Kräfte geopfert haben. Es sind inzwischen bedeutungsvolle Zeiten verflossen, welche scheinbar flüchtig vorübergegangen sind; es waren Zeiten, die Niemand ahnen konnte. Dem Regimente war es beschieden, vom Norden bis zum Süden Deutschlands vorzudringen. Ich erinnere nur an den 17. August 1870, wo ich mit dem Kaiser fürer das Schlachtfeld ritt, überall, wo wir hirsblickten, sahen wir Elfer liegen. Das Regiment hat mitgekämpft in den größten Kämpfen, welche entscheidend waren, und hat sonach mit zur Erwerbung der Krone des Kaiserreichs beigetragen. Ich sage nicht zu viel, wenn ich

heute das 11. Regiment das Meinige nenne — als ich es übernahm, war es Mir nicht vergönnt, dies zu sagen — doch heute erkenne ich Mein Regiment wieder und kann mit Stolz behaupten, daß es Mein Regiment ist. Das 2. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 11, es lebe hoch!“ Dieser Toast Sr. Kaiserlich Königlichem Hoheit rief stürmische Begeisterung hervor. Der Kronprinz verließ um 5 1/2 Uhr den Saal, um nach Heinrichsau zu fahren. Die früheren Offiziere überreichten dem Regiment heute nur eine Adresse, da das Bild Sr. Majestät des Kaisers noch nicht fertiggestellt ist.

Der Bundesrath trat bekanntlich am 24. October Nachmittags 2 Uhr unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bötticher zu einer Plenarsitzung zusammen. Der Vorsitzende theilt mit, daß für Walded und Pyrmont der Landesdirektor v. Puttkamer zum Bevollmächtigten zu Bundesrath ernannt worden ist. Nach einer weiteren Mittheilung des Vorsitzenden in Betreff des Abschlusses einer Vereinbarung mit den Niederlanden wegen des gegenseitigen Schutzes der Waarenzeichen wurde der Antrag auf Wiederbeziehung einer bei der Disciplinarcommission in Köln erledigten Stelle angenommen. Ein Antrag wegen Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung wegen Verleumdung des Bundesraths wurde dem Ausschusse für Justizwesen überwiesen. Ueber den in Folge des Beschlusses vom 20. d. M. dem letzteren Ausschusse zugegangenen Antrag betreffend die Besetzung zweier Rathesstellen bei dem Reichsgerichte wurde mündlich Bericht erstattet und hierauf der Antrag angenommen. Den Schluß bildete die Vorlegung zweier Eingaben, über deren geschäftliche Behandlung Bestimmung getroffen wurde.

Die Wahlbetheiligung in Berlin war heute eine großartige und stärker als im Jahre 1878. Im letzten Augenblicke noch haben die Sozialdemokraten auch im vierten und sechsten Wahlkreise Candidaten aufgestellt, so daß von dieser Seite candidiren: im ersten und zweiten Wahlkreise Louis Viered, im dritten und vierten Bebel, im fünften und sechsten Hafencleber. Sitzungen scheinen wenig vorgekommen zu sein. Nur von einer Unruhe, die von einem allzu heftigen Antisemitismus erregt wurde und bei der es zum Austausch von Schimpfworten kam, wird berichtet. Auffallend ist das Verhalten der Polizei. In der Nähe der Wahllocale hatten natürlich alle Parteien die Namen ihrer Candidaten auf Plakaten angeschlagen; die Plakate für den fortschrittlichen Candidaten wurden von der Polizei entfernt, die für den conservativen nicht. Ebenso wurde das Umhertragen solcher Plakate für die Fortschrittspartei ingibirrt. — Wie wir aus dem „Deutschen Tageblatt“ er-

sehen, hat der „Berliner Verein der Centrumspartei“ am Dienstag Abend eine Sitzung gehalten, in welcher nichts Erwähnenswerthes vor sich gieng.

Im ersten Berliner Wahlbezirk erhielten: Poewe 8700, Liebermann 6295 Stimmen; im zweiten: Birchow 17000, Stöcker 11,000, Biered 4000 Stimmen; im dritten: von Sauten 12,800, Schulze 4296, Bebel 2400, Henrich 800; im fünften: Richter 11,000, Cremer 5000; im vierten und sechsten Wahlkreise ist eine Stichwahl erforderlich, und zwar im vierten zwischen Traeger und Bebel, im sechsten zwischen Klog und Hafencleber.

Gewählt wurden definitiv: in Hamburg Sandtmann und Richter, beide Fortschritt. Im dritten Bezirk Stichwahl zwischen Ree und Socialist Breuel. — In Köln Custodis (Centr.). Stettin Seceffionist Schlutow. Neustettin Basse (conserv.) Eisenach Parisius. Danzig Meert. Königsberg Möller (Fortschr.) Münster von Heeremann (ultr.). Zur Stichwahl zwischen Liberalen und Socialisten kommt es in Altona zwischen Karsten und Hafencleber, in Braunschweig zwischen Socialist Bloss und Seceffionist Schrader, in Magdeburg zwischen Büchtemann und Socialist Viered.

Außerordentlich wenig ist von den Wahlvorbereitungen der Social-Demokraten in die Oeffentlichkeit gedrungen, was ja unter den herrschenden Zeitumständen begreiflich genug ist. Kaum sind in einzelnen Wahlkreisen die Namen der socialistischen Candidaten bekannt geworden, in vielen anderen ist es noch unsicher, ob die Partei mit einem eigenen Candidaten und mit welchem sie hervortritt. Gleichwohl wird man nach den verschiedensten Anzeichen voraussetzen müssen, daß die Social-Demokratie, so weit es ihr unter der Herrschaft des Ausnahmegesetzes und des kleinen Belagerungszustandes möglich ist, ihre Zurüftungen mit gewohnter Energie und Mühseligkeit getroffen hat, und daß sie auch jetzt wieder bedeutende Massen von Anhängern an die Wahlurne zu treiben vermag. Daß die Partei neue Mandate erringt oder auch nur die alten insgesammt behauptet, dünkt uns nicht wahrscheinlich. Von großer Bedeutung aber wird ohne Zweifel ihr Eingreifen bei den engeren Wahlen an vielen Orten sein, und sowohl Conservative als Fortschrittspartei setzen ihre Hoffnungen vielfach auf die Unterstützung der Social-Demokraten bei Stichwahlen. Mit welchem Recht beide, muß sich erst noch zeigen. Die socialpolitischen Projecte des Reichskanzlers sind unstrittig auch in diesen Kreisen nicht ganz spurlos vorübergegangen; der Schlachtruf gegen das „Manchesterthum“, die socialistischen Allüren, mit denen die neue Lehre vielfach auftrat, sind auch in diesen Kreisen nicht

Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Mar v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Aber ich will ja meinen Mantel gar nicht, Anice,“ rief das junge Mädchen verwundert.

„Weshalb widersprichst Du mir immer und ewig, Cecile?“ rief Anice ungeduldig; Dich friert, Du mußt Deinen Mantel haben.“

„Aber es wird sehr lange dauern, bis er ihn überhaupt bringen wird; zuerst muß er Laurette finden, dann muß diese erst den Mantel suchen; es wird sicherlich eine halbe Stunde vergehen!“

„Das thut nichts; thue, was ich Dir sage; ich versprach Arthur, auf Dich Acht zu geben, mache mich nicht unglücklich, indem Du alle meine freundlichen Absichten durchkreuzest!“

Gleich einem Sonnenstrahl glitt ein Lächeln über Cecile's Züge bei Nennung des Namens ihres Verlobten.

„Ich will thun, was Du wünschst, Anice!“ Sie eilte auf den alten Gärtner zu. „Tousson, wollen Sie so freundlich sein, nach dem Schlosse zu gehen und von meiner Dienerin Laurette meinen Pelzmantel zu verlangen?“ Und der Mann ging, um dem Befehle Folge zu leisten.

„Bist Du nun zufrieden, Anice? Ich weiß nicht, ob wir klug gehandelt haben. Arthur ist bisher stets mit uns gewesen — und wenn uns ein Unfall zustößen sollte — so haben wir nun die beiden einzigen Männer entfernt, welche leicht zu unserer Hilfe hätten herbeieilen können!“

Das schöne Antlitz Anicens zuckte merklich zusammen.

„Welcher Unfall sollte uns denn zustößen?“

„Es giebt doch eine Menge Möglichkeiten; das Eis kann einbrechen, wir können fallen.“

„Du redest baren Unsinn, Cecile — weshalb soll gerade heut all' dies geschehen? Willst Du mir die Freude verderben?“

Cecile lachte — jede Angst erschien auch ihr unpfänglich zu lächerlich — was sollte denn geschehen können, wenn ein

so wolkenloses, klares Himmelszelt sich über ihren Häuptern wölbte.

„Ob das Eis auch ganz fest ist, Anice? Mir erscheint es heute um manchen Grad wärmer als gestern!“

„Es ist ganz fest — ich bin dessen gewiß — laß uns zuerst an die „tiefe Quelle“ gehen, dort ist es am sichersten; ich will Deine Schlittschuhe befestigen, komm Cecile!“

Sie beugte sich nieder, um es zu thun — „So — jetzt geh' voran — ich folge Cecile!“

Inmitten ihrer wilden Leidenschaft wandelte sie plötzlich ein weiches Gefühl an und sie beugte sich nieder, um die Schwester zu küssen.

Die schlankte Gestalt des Mädchens flog in grazioser Schwenkung auf dem Eise dahin — weiter und immer weiter — in das rettungslose Verderben.

28. Kapitel. Der Todesschrei.

Die Sonne schien hell, das Eis glitzerte, die Rothkehlchen schwirrten munter ihr Liedchen in der Luft, während die schlankte Gestalt des Mädchens mit grazioser Schwenkung auf dem Eise dahinglitt.

Anice stand regungslos da — alle Schönheit war aus ihrem Antlitz gewichen, nur wilde Leidenschaft sprach aus diesen Zügen. Wie viele Minuten vergangen waren — sie wußte es nicht, da plötzlich ertönte ein grauenhafter Schrei, doch Anice rührte sich nicht, kein Laut kam über ihre Lippen, keine Bewegung in ihre Glieder. Sie blickte auf die Eisfläche hin — nichts war zu sehen — eine Baumgruppe verdeckte den schmalen Durchgang, bei welchem der Teich zur tiefen Quelle hinüber bog. Ein zweites Mal ertönte jener Schrei, doch schwächer. Hastigen Schrittes eilte nun Anice von außen herum an die andere Seite des Teiches, von wo aus sie einen weiteren Ueberblick bis zu der tiefen Quelle haben konnte.

Dort — man sah es — war das Eis an einer Stelle gebrochen und ein ihr nur zu wohl bekanntes weißes Taschentuch lag auf einer losgelösten Eisscholle. Die Worte standen

wieder mit Deutlichkeit vor Anicens Seele: „Unter dem Eise, kalt und todt — Arthur aber ist wieder frei.“

War sie todt? Gewißheit mußte sie erlangen — sie wartete noch eine Weile, nichts regte sich — der grauenvolle Schrei wiederholte sich nicht mehr.

Nun erst faßte sich Anice — ein Schauer durchbebt ihre Gestalt und sich hinwegwendend, rannte sie dem Hause zu, laut um Hilfe rufend.

„Hilfe!“ da sie doch wußte, da die Schwester doch todt sein müsse. „Hilfe!“ — in dem Bewußtsein um Hilfe rufend, daß sie es gewesen, welche zur Mörderin geworden. „Hilfe!“ da keine irdische Macht mehr helfen konnte.

Sie flog mehr als sie ging, auf einige Arbeiter zu, welche in der Nähe des Schlosses Wege ebneten.

„Hilfe, Hilfe!“ wiederholte sie, athemlos zu Boden sinkend. „Um Gottes Barmherzigkeit willen, Hilfe; meine Schwester ist auf dem Damenteiche verunglückt. Hilfe, um Gotteswillen!“

Sie rannten fort und ließen sie liegen; ein Leben mußte gerettet werden, mithin konnte man keine Zeit verlieren.

„Ich weiß, wo ein Strick zu finden ist, Tousson hat stets einen im Bootshause!“ rief einer der Männer.

Im Augenblicke war das Seil gefunden; ein Mann schlang es um den Leib und tauchte in die eisige Tiefe. Kein Laut ertönte — die Sonne schien friedlich hernieder auf das Drama, welches sich unter ihren Strahlen abspielte.

Der Mann erschien wieder auf der Oberfläche, einen braunen Pelztragen in der Hand haltend.

„Ich fand dies — doch ich vermag sie nicht zu finden!“ Inzwischen hatte Anice sich von der Stelle erhoben, an welcher sie niedergefunken war. „Hilfe, Hilfe“, — wiederholte sie dem Hause zu.

Lady Pitcairn gewahrte sie vom Fenster aus.

„Was ist geschehen, Anice? — Wie Du mich erschreckst!“

„Mama, sende Hilfe, Cecile ist bei der tiefen Quelle eingebrochen; die Eisschicht war zu schwach.“

ohne alle Wirkung geblieben. Ob aber diese Wirkung eine sehr tiefgehende und umfassende ist, muß sich erst noch zeigen und darf einstweilen bezweifelt werden.

Zur Zeit der Danziger Zusammenkunft waren alle Blätter voll von der angeblichen Schlappe des Panславismus, welche darin zu erblicken sein sollte. Namentlich ein Petersburger Correspondent, der sich als eine Art verborgenen Telephons des kaiserlichen Palais aufspielt, ja der selbst ein Instrument zu haben vorgibt, von welchem man die geheimsten Gedanken des kaiserlichen Gehirns ablesen kann, wußte ganz genau, daß Ignatieff in Ungnade gefallen war und entlassen werden sollte. Aus alledem ist nichts geworden; Ignatieff und seine panslawistischen Freunde scheinen so fest im Sattel zu sitzen wie je, und in diesem Augenblicke legen sie eine Kraftprobe ab, deren Bedeutung in Deutschland nur noch nicht richtig gewürdigt wird: die Beseitigung Walujew's. Der bewährte, bescheidene Mann, der persönliche Freund des ermordeten Czaren, wollte nicht nach der Pfeife der Panslawisten tanzen und verstand doch, auf seine geschäftliche Tüchtigkeit fußend, sich zu behaupten. Jetzt ist es den Slavophilen gelungen, ihm mit der bekannten Anklage wegen Veruntreuung beim Verkauf von Staatsländereien die Schlinge um den Hals zu werfen. Befreiung ist ja eben in Rußland nichts Seltenes, und die Verurteilung dieserhalb ist eben nur das Mittel, durch welches die Panslawisten ihr Mütchen an Walujew fällen.

Das Volkedemerkal zu Köln ist am 26. Mittags im Beisein des Feldmarschalls Herwarth von Bittenfeld, des Oberpräsidenten von Bardeleben, einer Deputation des Generalstabs und des Reffen Molke's feierlich entfällt worden.

Die neue Heeresorganisation in Frankreich, welche so viel Staub aufgewirbelt hat, charakterisirt am besten ein kleines Faktum aus den letzten Tagen. In Fontainebleau liegt ein Bataillon des 89. Regiments in Garnison, welches jüngst Marschbefehl nach Tunis erhielt; in kürzester Frist soll der Aufbruch erfolgen, Officiere und Urlauber (!) werden telegraphisch zurückbeordert, alles ist in feieberhafter Aufregung und am aller-nächsten Morgen steht das Bataillon marschfertig da — als Kontroordre kommt. Das Bataillon soll seine Garnison nicht verlassen, denn zufällig hatte man im Generalstabe entdeckt, daß dasselbe für den Fall einer Rüstung nach dem großen Mobilisierungsplan für eine der Festungen an der deutschen Grenze bestimmt war. — Gambetta's diesmalige Reise in der Normandie verspricht wenig Ausbeute in politischer Beziehung. In Havre hat der Kammerpräsident bei einem Bankett zwar das Wort ergriffen, jedoch jede Verührung der großen politischen Fragen vermieden und statt dessen nur lokale Themata behandelt. Einigenmaßen bemerkenswert ist jedoch, daß er dabei seiner Reise nach Deutschland gedachte, und erwähnte, er habe dieselbe zu dem Zwecke unternommen, um sich über die Entwicklung des Verkehrs in den Häfen von Bremen, Hamburg, Stettin und Lübeck zu unterrichten. Die Entwicklung der kommerziellen, maritimen und industriellen Interessen sei die das Wohl des Landes fördernde Aufgabe der Republik. Hiermit beabsichtigte Gambetta augenscheinlich die Gerüchte über seinen Besuch beim Fürsten Bismarck zu dementiren, — ob mit Erfolg bleibt fraglich.

Der englischen Regierung ist aus Prätoria die erfreuliche Nachricht von der Genehmigung des Abkommens mit Transvaal seitens des Volksraads jener Republik zugegangen. Die Boeren haben nur den das englische Prestige völlig intakt lassenden Zusatz gemacht, daß der Volksraad zu England das Vertrauen hege, es werde die Konvention modifizieren, sobald dieselbe sich als unausführbar herausstellen sollte. Damit ist denn die Gefahr eines neuen Krieges mit den Boeren geschwunden.

In Rußland ist eine gefährliche Zeit für alle diejenigen angebrochen, die sich seiner Zeit am Staatseigentum in mehr oder minder offener Weise bereichert haben; und da dies so ziemlich alle Würdenträger gewesen, so mag die Unbehaglichkeit der Stimmung in den oberen Kreisen wohl allgemein sein. So schwebt jetzt auch eine Unter-

suchung über den früheren General-Gouverneur Kryschanowsky, die ziemlich bedenklich aussieht; und auch Bienen, der Nachfolger Walujew's im Domänen-Ministerium, dürfte in diesen Sturz verwickelt werden. Walujew selbst hat sich angeblich noch durch die Unterschrift des verstorbenen Kaisers in fast allen diesen Fällen gedeckt, so daß die Untersuchungs-Kommission eben nur auf Entlassung erkennen konnte. Dieselbe ist erfolgt zwar unter dem Scheine der Freiwilligkeit, in der That aber unter dem Zeichen der schärfsten Unnade. Was aber das Merkwürdigste ist, auch an den hochbetrauten geistlichen Würdenträger Bobedonozzew tritt, wie bereits kurz gemeldet, dieselbe Anklage nunmehr heran, denselben Mann, der vor wenigen Monaten als ehemaliger Erziehler des Kaisers auf diesen den entscheidendsten Einfluß ausgeübt hat. Ganze 80 Millionen Kirchengelder sind es, über deren Verwendung ihn Ignatieff befragte; Bobedonozzew berief sich brüskel auf die historische Entwicklung der russischen Kirche, die über solche Ausgaben keine Kontrolle zulasse; noch brüskel aber war, und zwar mit Zustimmung des Kaisers, die Antwort Ignatieff's, er wolle ihn lehren, was die historische Entwicklung der russischen Kirche sei.

Popales.

* Wilhelmshaven, 28. Okt. Sehr lebhaft ging es gestern Abend in unseren Restaurationslokale nach Bekanntgabe des Wahlsuitates her. Der Ausfall der hiesigen Wahlen ist ja ein so überraschender und prägnanter, daß er zu Betrachtungen reichlichen Anlaß gab. Bei der Wahl am 29. Juli 1878 erhielt hier Petersen von 880 abgegebenen Stimmen allein 860 und diesmal brachte es der nationalliberale Candidat nur auf 232 Stimmen, während 646 dem Fortschrittler und 436 dem Socialisten zufielen. Für letzteren wurden also hier, in Vant und in Altheppens 1081 Stimmen abgegeben! Die Beteiligung an der Wahl hätte unstreitig noch besser sein können, da von 2380 Wahlberechtigten nur 1351 ihre Stimme abgaben, es sind mithin 1029 Wähler zu Hause geblieben. Am schwächsten ist im 4. Bezirk (bei Oldewurte) gewählt worden. Hier erschienen von 521 Wahlberechtigten nur 195, im dritten von 517 Wählern 346, im zweiten 448 von 747, im ersten 440 von 595 Wahlberechtigten. Den Parteien nach haben allein die Socialisten sich sehr hervorgethan in der Wahlbeteiligung. Dieselben hatten in jedem Wahllokal Controleure, die sich abwechselten und die Zahl der Erschienenen ihrer Partei notirten. Vor den Wahlstimmern funktionirten ebenso gewissenhaft und ausdauernd ihre Stimmzettel-Anpreisler. Das Resultat hat gelehrt, daß sie wissen, „wie's gemacht wird“. Pennenswerthe Unordnungen sind weder während der Wahlhandlung, noch während der Stimmzählung vorgekommen.

Wahlresultate aus dem zweiten hannöb. Wahlkreis:

	Dörnberg	Freeden	Ahlborn	Frid	Widthorst
Wilhelmshaven	24	232	646	436	11
Murich	87	159	328	—	—
Wittmund	51	154	113	—	—
Esens	19	54	293	2	—
Werdum	—	21	95	—	—
Neustadt-Öbden	18	4	80	—	3
Papenburg	—	39	75	—	516
Timmel	20	47	1	—	—
Hortum	8	10	71	—	—
Schirum	13	1	27	—	—
Blaggenburg	—	6	54	—	—
Walle	5	36	12	—	—
Westerende	42	1	6	—	—
Esterbur	49	2	2	—	—

Erster hannöb. Wahlkreis:

	Beaulieu	Faßenan	Dr. Lang	Windthorst
Emden	1084	589	72	11
Leer	806	189	381	56
Norden	720	147	45	—
Bensum	99	40	6	—
Weener	312	161	2	—

„Welche Warnung?“ fragte Anice, vor dem festen Blick erhebend.

„Sagten Sie ihr, daß jener Theil des Teiches, welchen man „tiefe Quelle“ nennt, nicht sicher sei?“

„Ja — ich sagte es ihr — ich rief ihr noch nach: Cecile, geh' ja nicht zur tiefen Quelle!“

„Hörte sie ihre Worte?“

„Natürlich! Sie rief noch zurück: „Ich werde vorsichtig sein, Anice.“ Sie schlug anfangs nicht die Richtung nach der tiefen Quell ein, sonst hätte ich es bemerken müssen.“

„Und doch fand man sie dort.“

„Sie muß meine Warnung vergessen haben und doch nach jener Richtung hin gelaufen sein.“

Anice erhob sich und stürzte sich in die Arme ihrer Mutter. „Mama — Mama — jener entsetzliche Schrei klingt mir beständig in den Ohren; ich kann es nicht ertragen!“

Lady Hilda fuhr in ihren Fragen fort.

„Wie lange war Ihre Schwester fort von Ihnen, als Sie jenen Schrei vernahmen?“

„Raum drei Minuten; ich hatte nur die Zeit, mir meine Schlittschuhe anzuschallen!“ „O, Mama, sage ihnen, sie sollen mich nicht quälen mit den vielen Fragen! Ich vermochte nicht, sie zu retten, doch ich habe mein Möglichstes gethan!“

Und das Mädchen fiel besinnungslos zu den Füßen der Mutter nieder. Es ließ sich nichts mehr thun! Das einst so fröhliche muntere Haus wurde ein Haus der tiefsten Trauer. Worte vermögen nicht den Schmerz des unglücklichen Bräutigams zu schildern; er war wie rasend, er wollte Anice, die sich in ihr Gemach zurückgezogen hatte, sehen, und von ihren eigenen Lippen vernehmen, wie Alles gekommen.

„Bist Du gewiß, daß Du sie gewarnt hast, Anice?“ fragte er wohl zum hundertsten Male.

„Ich warnte sie,“ versicherte Anice fest, „sie sagte, sie wolle vorsichtig sein — wie sollte ich ahnen, daß sie so sehr alle Vorsicht hintaufsetzen werde?“

„Wie?“

„Bis ich einen entsetzlichen Schrei vernahm; dann eilte ich vorwärts — konnte aber nichts entdecken; Cecile war verschwunden und ein großes Stück Eis eingebrochen; — dann lief ich — o, mein Gott, wie lief ich!“

„Aber wo waren die Männer?“ rief Sir Peter. „Jene Männer sind ihre Mörder, weshalb waren sie nicht an Ort und Stelle? Ich sagte Tuffon, er solle den Teich nicht verlassen!“

Anice wandte ihr bleiches Antlitz dem Vater zu.

„Cecile sandte Beide fort, Papa, Einer mußte eine Besorgung für sie machen im Dorfe, der Andere ihren Pelzmantel holen; sie können es Dir Beide sagen!“

„Dann“, schluchzte Sir Peter, „war es Gottes Wille, daß das arme Mädchen zu Grunde gehen sollte.“

Da trat plötzlich Lady Hilda an Anice heran; schwer legte sie ihre Hand auf Anice's Schulter. „Haben Sie Ihrer Schwester Sir Arthur's Warnung gesagt?“

„Nein!“

„Weshalb nicht?“ rief Anice verwundert.

(Fortsetzung folgt.)

	Beaulieu	Faßenan	Dr. Lang	Windthorst
Oldersum	136	51	—	—
Jengum	75	56	36	—
Larrelt	139	28	—	—
Stapelmoor	11	118	—	—
Digum	47	49	—	—
Sandbauerschaft	163	46	9	—

Beaulieu-Marconna's Sieg erscheint gesichert.

Zw eiter oldenb. Wahlkreis:

	Fuchting	Roggemann	Frid
Vant	114	—	479
Altheppens	76	5	166
Falens	86	17	—
Sengwarden	97	14	8
Barel	525	146	—
Accum	62	18	—
Stollhamm	57	70	—
Strückhausen	39	19	—
Ovelgönne	72	6	—
Westerstebe	375	37	—
Zetel	299	12	—
Rodenkirchen	166	101	—
Sillenstebe	54	16	—
Fever	365	149	—
Langwarden	102	24	—
Nordenhamm	80	46	—
Bochhorn	425	6	—
Febdewarden	91	6	—
Wüppels	24	11	—
Zwischenahn	258	83	—
Schortens	74	12	—
Sanbe	89	4	—
Hammelwarden	112	51	—
Landgemeinde Barel	497	4	—
Esenshamm	64	56	—
Blake	363	166	—
Holzwarden	128	31	—
Waddewarden	111	4	—
Apn-Augustfehn	254	51	—
Glöfeth	47	279	—

Fuchtings Wa'l erscheint gesichert.

Wilhelmshaven. Der Minister des Innern hat auf Ersuchen des Finanzministers Anordnung getroffen, daß den zur Erhebung der Stempelabgabe für Lotterieloose zuständigen Steuerbehörden von jeder einzelnen ertheilten Erlaubniß zur Veranstaltung einer öffentlichen Auspielung die vorgeschriebene Mittheilung rechtzeitig gemacht und daß bezüglich der etwaigen Zulassung des Betriebes ausländischer Loose ebenso verfahren werde. Von diesen Mittheilungen wird auch dem betreffenden Provinzialsteuerdirector durch die Obrigkeit eine Abschrift zugefertigt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

§ Küsterfeld, 28. Okt. Bei der gestern stattgefundenen Reichstagswahl erhielten Stimmen: in Neuende: Roggemann 12, Fuchting 52, Frid 36; in Hooftel: Roggemann 14, Fuchting 97. — Fuchting ist im ganzen Wahlkreis mit über 4000 Stimmen gewählt, Dr. Roggemann erhielt etwas über 1000 Stimmen.

Oldenburg. Im ersten Wahlkreis erhielt Hoyer 1594, Meibauer 3514 Stimmen. Im zweiten Wahlkreis Roggemann 1936, Fuchting 5961 St. Im 3. Wahlkreis v. Bennigsen 225, v. Galen 2855 Stimmen.

Oldenburg, 27. Okt. Bei der Extravorstellung im Groß-Theater war das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft. — Der gestern Nachmittag von Feber aus zum Besuch unseres neuen Theaters abgelassene Extrazug saßte 5 Waggon mit reichlich 200 Personen. — Das Staatsministerium macht bekannt, daß die Abhaltung von zwei neuen Viehmärkten in der Stadt Barel, und zwar 1) acht Tage vor dem am Dienstag vor Bartholomäus (24. August) in Feber stattfindenden Kram- und Viehmarkt und 2) am Mittwoch vor dem am ersten Montag nach Allerheiligen in Hannover stattfindenden Viehmarkt, genehmigt worden ist.

und er glaubte ihr. — Von ihrem leidenschaftlichen Schmerz gerührt, that er sein Möglichstes, um sie zu trösten.

„Wir sind nun allein, Arthur!“ schluchzte sie — „Du mußt mich doppelt lieb haben — sonst sterbe ich!“

„Gewiß, Anice — ich habe nun Niemanden mehr auf Erden, außer Dir, die Du hättest meine Schwester werden sollen!“

Sie barg ihr Antlitz an seiner Schulter, damit er die Schamröthe nicht sehe, die ihr in die Wangen stieg. War sie denn wahnsinnig — träumte sie oder hatte sie denn wirklich ihre Schwester in den Tod getrieben?

29. Kapitel. Die Anklage.

Die Beerbigung war vorüber — weder Rang noch Reichthum hatten es vermocht, das Glück dauernd in Branksome zu fesseln. — Es war eine Todtenschau gehalten worden; alle Zeitungen brachten die Nachricht von dem entsetzlichen Unglück auf dem Damenteich im Parke von Branksome; alle Welt bedauerte Anice, welche das Drama mit angesehen hatte, ohne daß es ihr möglich gewesen wäre, Hilfe zu bieten. Sir Arthur war abgereist; — er hatte Lady Pitcairn mitgetheilt, daß er einst wohl zurückkehren werde — für jetzt aber sei es ihm unmöglich, an dem Orte zu weilen, an welchem sein kurzer Liebestraum sich abgespielt.

Anice Pitcairn war lange krank gewesen, doch auch diese Zeit ging vorüber und sie erschien endlich wieder im Familienkreise.

Wochenlang hatte Anice in ihrem Gemach gelegen — unzugänglich für Jedermann. Eines Morgens sandte sie nach Hilda.

„Fräulein Dunn“, sprach sie, als diese eintrat, „ich möchte wissen, weshalb Sie nie zu mir kommen; ich war so lange krank und Sie haben noch nie mein Gemach betreten! Haben Sie kein Mitleid mit meinem Schmerz?“

„Nein!“

„Weshalb nicht?“ rief Anice verwundert.

(Fortsetzung folgt.)

Größte Auswahl
 von garnirten und ungarirten Damen-Hüten,
 Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und Fantasie-
 federn, Agraffen, Schnüren, Besätzen etc.,
 Rüschen, Kragen, Schleifen, Schleier,
 Spitzen, Schlipfen, Tüchern, Schürzen, Röcken,
 Gardinen von 40 Pf. an, Corsetts und Handschuhen
 empfiehlt zu billigsten Preisen
A. Lammers, Bismarckstr. 59.

**Mein reichhaltiges Lager in
 Haushaltungs- Gegenständen,**
 als: emaillirtes und verzinnetes Kochgeschirr, rohe und lackirte
 Eimer und Tassenwannen, Kaffeebrenner, Kaffeemühlen, Messer
 und Gabeln, Messer- und Gabelkörbe, Vorlege-, Eß- und Thee-
 löffel, Kohleneisen, Glanzplättchen, Petroleum- Kochmaschinen,
 Petroleumlampen, Familienwaagen, Fleischhackmaschinen, Hack-
 und Wiegemesser, Waschtöpfe, Waschbretter, Wäscheleinen, Zeug-
 klammern, Feuerzangen und Schaufeln, Gewürzschränke, Gewürz-
 etagere, Salz- und Mehlfässer, Löffelhalter, Hackbretter, Fleisch-
 teulen, Beefsteakhämmer, Schinkenteller, lackirte Puz- und Wachs-
 lasten mit Aufschrift, sowie Bürstenwaaren halte bei Bedarf zu
 billigt gestellten Preisen bestens empfohlen.

Eduard Buss,
 Bismarckstraße Nr. 59.
 Erhöhte Kohlenpreise in England sowie die ungewöhnliche
 Höhe der Frachten zwingen uns, den Preis unserer rühmlichst
 bekannten
Schottischen Haushaltungs-Kohlen
 auf 45 Mk. pro Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus aus den
 täglich zu erwartenden beiden Ladungen zu erhöhen.
 Wir bitten um gefällige Aufträge.
Hinrichs & Peckhaus.

Die billigste Quelle
 von
**Herren- und Knaben-Garderoben,
 Stiefeln und Schuhwaaren**
 befindet sich bei
R. Albers, Bismarckstraße 62.

Belfort. Belfort.
Pelzwaaren, Winter-Mützen und Hüte
 empfiehlt in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Prima Nerz-Garnitur	90 Mk.	Pr. natur. Bisam-Garnitur	20 Mk.
" Altis "	45 "	" gebend. "	20 "
" Bar "	50 "	" "	15 "
" Dachs "	45 "	" für Mädchen "	12 "
" Vielfraß "	45 "	Baschlid-Mützen von 1-4 Mk.	
" Schuppen "	30 "		
" Dpoffum "	22 "		

**M. Schlöffel, Kürschner,
 Werftstraße.**

Deutsche und englische Werkzeuge
 bester Qualität hält bei Bedarf zu billigt gestellten Preisen
 bestens empfohlen
Eduard Buss,
 Bismarckstraße Nr. 59.

Meinen geehrten Kunden
 mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich die dortige
 Gegend nicht mehr bereisen lassen werde.
 Mein bisheriger Reisender, Herr **Heinr. Wisse**, wird
 meine dortigen Forderungen sowie sämtliche andern Geschäfte
 für seine eigene Rechnung übernehmen, und bitte ich, das
 mir bisher erwiesene Vertrauen auf denselben zu übertragen.
 Oldenburg, den 27. October 1881.
Wilh. Köhne.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
 Berlin SW., Kommandantenstraße 15.
 Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu constanten Bedin-
 gungen, Coupon-Einlösung provisionsfrei. **Genaueste Aus-**
 kunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereit-
 willigst. — **Meinen Börsenwochenbericht**, sowie meine
vollständig umgearbeitete und erweiterte Bro-
chüre: Capitalanlage und Speculation in Werthpapieren mit
 besonderer Berücksichtigung der Prämien-Geschäfte (Zeit-
 geschäfte mit beschränktem Risiko) versende gratis.

Theater in Wilhelmshaven, im Kaisersaal.
 Sonntag, den 30. Okt. 1881:
 Erstes Gastspiel des Harburger Schauspiels- u. Operetten-
 Ensembles, unter Direction des Herrn G. Adolph.
I. Abonnements-Vorstellung.
Neu! Neu!
Feenhände.

Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet
 von Ch. von Graven.
Preise der Plätze: Cassenpreis 1. Pl. 1 Mk. 50 Pf., 2. Pl. 1 Mk.,
 Gallerie 50 Pf. Militair ohne Charge Gallerie 30 Pf.
Tages-Verkaufspreis: Billets zum 1. Platz 1 Mk. 25 Pf.,
 2. Platz 80 Pf., sind am Tage der Vorstellung bis Abends 6 Uhr im
 Cigarrenladen des Herrn Frankfort, Roonstraße, bei Herrn Mencke,
 Friedrichstraße 3, bei Herrn Wolf, Oldenburgerstraße, und bei Herrn
 F. J. Schindler, Neuhappens, zu haben.
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Alles Nähere durch die Tageszettel.

Die Direction.
Hempel's Hôtel.
 Montag, den 31. October c., Abends 8 Uhr:
CONCERT
 der 16jährigen Violin-Virtuosin Fräulein **Marianne Eissler** und
 der Pianistin Fräulein **Emmy Eissler** aus Wien.
Programm.
 1. Suite für Piano und Violine. 4. Adagio Spobr.
 Goldmark. 5. a) Variationen Gandel.
 2. Faullfantasie Sarasate. b) Nocturne Chopin.
 3. a) Romantze Rubinstein. c) Concert-Étude Rubinstein.
 b. Étude Chopin. 6. Rhapsodie Hauser.
Sperresitz 150 Mk. Eintritt 1 Mk.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.
 Karten können vorher in Hempel's Hôtel gelöst werden.

Für Maurer!
 Isländer Jacken, schwere Hambg. Lederhosen
 zum billigsten Preise bei
R. Albers, Bismarckstraße 62.

Belfort. Belfort.
Garnirte und ungarirte Damen- und Kinder-Kopftücher
 sowie Federn, Blumen, Plüsch, achte Sammete und Bänder
 in allen Farben empfiehlt in großer Auswahl sehr billig
Frau Schlöffel.

Genachte Waagen, Waagebalken,
 eiserne und messingene Gewichte, sowie Gemäße in Holz und
 Blech empfiehlt billigt
Eduard Buss,
 Bismarckstraße Nr. 59.

Belfort. Belfort.
Wollsachen empfiehlt in sehr großer Auswahl
 äußerst billig
Frau Schlöffel.

**Wollwaaren,
 Kopftücher, Westen, Ga-
 maschen, Strümpfe und
 Filzröcke**
 empfiehlt sehr preiswerth
**A. Lammers,
 Bismarckstraße 59.**

Pianino-Lager
 von
Toel & Vöge, Roonstrasse.
 Pianinos aus den ersten Fabriken
 Deutschlands sind vorrätzig resp.
 werden in kürzester Zeit zu Fabrik-
 preisen beschafft. Neue Instru-
 mente von 500 M. an, gebrauchte
 von 400 M. an. Mehrjährige Gar-
 rantie. Theilzahlung gestattet.

„Sehr dankbar“ bin ich für
 die Zusen-
 dung der kleinen Schrift: „Ar-
 theile ans ärztl. den Kreisen“,
 denn ich erhebe daraus, daß
 es vielfach selbst für Schwerk-
 ranke noch Hilfe gibt, wenn
 nur die richtigen Mittel zur
 Hand sind. — So und ähn-
 lich lautende Briefe laufen fast
 täglich ein und sollte daher
 jeder Leidende diese kleine Bro-
 schüre bei Richter's Verlags-
 Anstalt in Leipzig bestellen, um-
 somehr, als die Zusendung der-
 selben kostenlos erfolgt.

Das Haus, Kronprinzenstr. 3
 sofort zu verkaufen oder zu
 vermieten.
**Ein mit guten Zeugnissen ver-
 sehener Kellner**
 sucht eine Stelle.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Bewerbe-Verein.
 Sonnabend, den 29. Octbr. 1881
 Abends 8 Uhr,
 in der Wilhelmshalle:
Vortrag des Arn. Stegen.
 „Das Telephon und seine
 Verwendung“.
 Nichtmitglieder können eingeführt
 werden.
Der Vorstand.
 Frielingsdorf.

Verein „Humor“.
 Sonnabend, 29. Octbr. d. J.,
 Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Belfort. Arche. Belfort.
 Sonnabend, den 29. October:
Reuter - Vorlesung
 von
A. Köhler.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
 Um zahlreichem Besuch bittet.
G. Schulz. A. Köhler.

Durch neue Zusendungen wurde
 mein Lager in **Holzschuhen,
 Pantinen, Patentleder-
 schuhen, Treppen u. s. w.**
 wieder completirt und empfehle die-
 selben bei Bedarf zu billigt gestell-
 ten Preisen.
J. B. Egberts.
 Eine große Auswahl in **Filz-
 schuhen** trifft in etwa 8-14
 Tagen ebenfalls ein.

**Wohne jetzt Kasernen-
 straße 3, parterre.**
**Frau de Boer,
 Hebamme.**

500 Mk. zahle Dem, der
 beim Gebrauch
 von **R. Kauffmann's**
Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahn-
 schmerzen bekommt oder aus dem
 Munde riecht. — Den Kindern das
 Zahnen zu erleichtern, Unruhe und
 Krämpfe fern zu halten, sind nur
 im Stande meine **verbesserten**

Zahnalsbänder.
R. Kauffmann, Berlin SW.
 In **Wilhelmshaven** nur acht
 bei Herrn **F. J. Schindler.**

Von heute ab verkaufe **Lager-
 Bier in Fässer und Flaschen.**
 Ganze Flaschen 20 Pf., halbe 10 Pf.
 und Liter vom Faß 20 Pf. in und
 außer dem Hause.
 Nordstraße.
Belfort. G. Wessel.

Hinterstraße 15, bei **Scharmer,**
 ist ein **Kindergarten** zu verkaufen.

**Heute Sonnabend, den
 29. ds. Mts.,** Nachmittags
 2 Uhr, wird **Brennholz,
 Fenstern, Thüren**
 gegen Baarzahlung verkauft auf der
 Abbruchstelle (früher **Transchels**
 Haus) am Zielbassin.

Geburts-Anzeige.
 Die glückliche Geburt einer kräf-
 tigen Tochter beehren sich ergebenst
 anzuzeigen.
 Wilhelmshaven, 28. Octbr. 1881.
 Ob- u. Ingenieur **Bugge**
 und Frau, geb. **Hon.**

Todes-Anzeige.
 Heute Morgen erhielten
 wir die betäubende Nachricht,
 daß unser Schwiegersohn, der
 Torpedo-Unter-Lieut. a. D.
G. Schulze
 in Quersfurt nach einem
 gastrisch-nervösen Fieber gestern
 Abend von der Seite seiner tief
 trauernden Familie genommen wurde.
 Wilhelmshaven, 28. Oct. 1881.
F. Westerhausen
 und Familie.